

lenken zu geben (dann wir weigern uns zu glauben, es sei dies in der unedlen Absicht, Zeit zu gewinnen geschehen) und mit einer feierlichen Geberde führtest Du an dem reinen Mund eine Flasche Porto und ver schlucktest ihren Inhalt ganz und gar.

Dann articulirte Trichter, ohne sich eine Sekunde zum Athmen zu nehmen, und als ob es ihn drangte, ein Ende zu machen, ganz scharf die zwei Sylben: „Ganner!“

„Gut!“ sagte Samuel beifällig.

Nur, als der epische Dichter sich wieder setzen wollte, wissen wir nicht, ob er seinen Stuhl h; er sank nämlich schwerfällig nieder und streckte sich der Länge nach auf dem Boden aus, eine Laage, welche nach einer solchen Ersäufung gewiß entschuldbar ist.

Sogleich wandten sich die Blide der Anwesenden gegen Frefswant. Aber ach! Frefswant schien nicht im Stande, den ungeheuren Schaa seines Gegners zu erwidern. Der unglückliche Fuchs war von seinem Stuhle herabgeglitten und saß auch auf dem Boden, den Rücken an einen Fuß des Tisches angelehnt und die Beine im Winkelmaß gestreckt. Er saß hier, verduzt, die Augen stier, die Arme starr und fest an den Boden gedrückt.

Dormagen sagte zu ihm:

„Auf, Muth gefaßt! es ist an Du.“

Frefswant rührte sich nicht.

Man mußte zu den heroischen Mitteln greifen.

### Der Sieg eines Tropfens über acht Eimer Wasser.

Frefswant war entschieden stumm auf alle Worte, unempfindlich für alle Bitten. Indessen schien er noch einen Rest von Bewußtsein zu bewahren.

Dormagen faßte also den großen, äußersten Entschluß, wozu ihn die Gesetze des stämmigen Tuels bevollmächtigten.

Er kniete nieder, um näher am Ohr von Frefswant zu sein, und rief ihm zu:

„He! Frefswant! Frefswant! hörst Du mich?“

Ein unmerkliches Zeichen antwortete ihm, und Dormagen fuhr feierlich fort:

„Frefswant! wie viel Gegenstücke erhielt der große Gustav Adolph?“

Unfähig, eine Sylbe zu articuliren, schüttelte Frefswant einmal den Kopf.

Dormagen goß den Eimer Frefswant auf den Kopf.

Frefswant sah aus, als bemerkte er es nicht einmal.

Dormagen fing wieder an ihm in's Ohr zu sprechen.

„Wie viel Säbelhiebe erhielt der große Gustav Adolph?“

Frefswant schüttelte zweimal den Kopf.

Zwei Studenten holten zwei Eimer Wasser, welche gewissenhaft auf sein Hinterhaupt geleert wurden.

Frefswant verzog keine Miene.

„Wie viel Schüsse erhielt der große Gustav Adolph?“

Frefswant schüttelte fünfmal den Kopf.

Fünf Studenten holten fünf Eimer, und die Ueberschwemmung des lethargischen Trinkers wurde fortgesetzt.

Bei der fünften Douch, welche eigentlich die achte war, bewies eine Grundauffassung, daß der Geist bei ihm zurückkehrte. Dormagen nahm rasch vom Tische eine Flasche Wachholderbranntwein und schob sie Frefswant zwischen die Lippen.

So unterstützt, verschluckte Frefswant den teuflischen Trank, und durch diese Bluth nach dem Eise des Wassers erweckt, setzte er sich auf und sprach machinensmäßig mit heiserer Stimme und schwerer Zunge das Wort: „Wider!“

Dann fiel er wieder nieder, und diesmal definitiv.

Aber die Partei von Dormagen triumphirte.

Trichter, der empfindungslos, halb todt, auf dem Boden lag, war offenbar nicht im Stande, den Kampf fortzusetzen.

„Was haben die Oberhand,“ sagte Dormagen.

„Du glaubst?“ versetzte Samuel.

Er näherte sich jenem Fuchs und rief ihm mit aller Stärke seines Willens und seiner Stimme. Trichter blieb stumm. Erzürnt, stieß ihn Samuel mit dem Fuß: Trichter gab kein Lebenszeichen von sich. Samuel schüttelte ihn heftig, vergebens. Samuel nahm vom Tisch eine Flasche so groß wie die, welche Frefswant so müthig geleert hatte, nur enthielt sie statt des Wachholderbranntweins Kirchgessir, und neigte die Flasche und versuchte es, den Hals Trichter in den Mund zu stecken, doch dieser preßte instinctartig die Zähne zusammen.

Die Anwesenden wünschten Dormagen Glück.

„Oh! menschlicher Wille! gedenkst du mir zu widerstehen?“ murmelte Samuel.

Er erhob sich, ging an einen Schenkisch und nahm ein Messer und einen Trichter.

Mit der Klinge des Messers drückte er die Zähne seines Fuchses an einander, dann schob er in die Oeffnung den Trichter und goß ruhig den Kirchgessir hinein, drei Tropfen zur Tropfen in die Röhle des trägen Studenten siderte.

Trichter ließ gewahren, ohne nur die Augen zu öffnen. Man neigte sich ängstlich über ihn, man sah ihn die Lippen bewegen, aber vergebens. Er konnte nicht einen Ton hervorbringen.

„Nichts ist geschehen, so lange er nicht gesprochen!“ rief Dormagen. „Und ich gehe, es ist nicht wahrscheinlich, daß ein Wort aus dieser Fasse gehen kann,“ sagte Julius selbst den Kopf schüttelnd.

Samuel schaute sie fest an, zog aus seiner Tasche eine ganz kleine Phiole und goß vorsichtig davon einen Tropfen auf die Lippen von Trichter.

Er hatte noch nicht die Hand zurückgezogen, als Trichter, wie von einem electrischen Schläge getroffen, aufsprang, nieste und, das Auge stammend, den Arm ausgestreckt, mit klarer Stimme Frefswant das Wort zischlenderete, welches im Vocabularium der Studenten die höchste Beledigung ist, das Wort, gegen das Feiger, Ganner und Morder nur madrigaltische Zusätzlichkeiten sind, das Wort:

„Dummer Junge!“

Dann fiel er starr wieder auf den Rücken nieder.

Es war ein allgemeiner Ausbruch des Erstaunens und Bewunderung.

„Das ist betrogen!“ rief Otto Dormagen wüthend.

„Warum?“ fragte Samuel, die Stirne falternd.

„Man kann den Kämpfenden Wasser in's Gesicht spritzen, man kann sie schütteln, man kann sie mit Gewalt trinken lassen, aber man darf nicht einen geheimen, unbekanntem Trank anwenden.“

„Ah! ah!“ versetzte Samuel: „ein Duell von Trinkern läßt nothwendig Alles zu, was sich triakt.“

„Das ist richtig! das ist richtig!“ sagten Alle.

„Und was für ein Gebräu ist das?“ versetzte Dormagen.

Eine ganz einfache Flüssigkeit, die ich zu Deiner Verfügung stelle,“ antwortete Samuel. Ich habe davon, und zwar sehr sichtbar, wie wir scheint, einen Tropfen in eine Flasche Kirchgessir gegossen, und Trichter hat sprechen können. In das Doppelte Kirchgessir, welche Quantität Frefswant trinken muß, um die Herausforderung anzunehmen, gieße zwei Tropfen, und Frefswant wird sprechen.“

„Ob,“ jagte Dormagen.

„Hier ist die Phiole. Nur vernimm eine einfache Warnung: Diese Composition ist nicht ganz ohne Gefahr, und wenn dein Fuag zwei Tropfen davon trinkt, so wird er sicherlich nicht wieder aufkommen. Bei einem einzigen Tropfen werde ich schon Mühe haben, den meingen zu erhalten.“

Ein Schauer durchlief die Versammlung.

„Ich jüge bei,“ fuhr Samuel fort, „wenn Du Dich zu diesem äußersten Mittel entschließt, so wirst Du darum doch nicht das letzte Wort haben. Samuel Gehb darf nicht besiegt sein. Ich werde nicht zögern, Trichter zu opfern und ihm drei Tropfen einzugießen.“

Dies wurde mit einer so entsetzlichen Kaltblütigkeit gesprochen, daß trotz des Schreckens, den Samuel entlockte, ein langes Gemurre sich erhob. Julius strömte ein kalter Schweiß über den ganzen Leib.

Otto Dormagen fand Muth in dem allgemeinen Gefühl, machte einen Schritt gegen Samuel, schaute ihm in's Gesicht und sagte:

„Unsere Sprache ist arm und beschränkt auch, um meinen Gedanken auszudrücken, auf die paar schwachen Worte: Samuel Gehb, Du bist ein Glender und ein Ehrloser!“

Alle Welt bebte und wartete voll Angst auf das, was Samuel auf eine solche Beledigung erwidern würde. Ein Blick zwakte aus den Augen des Königs der Studenten, seine Hand hatte eine fieberhafte Bewegung, doch das dauerte nur eine Sekunde: er gewann aldbald seine Gelassenheit wieder und antwortete auf das Allerhöchste, doch seine Ruhe war erschrecklicher als sein Born:

„Wir werden uns also so leicht schlagen. Dietrich, Du wirst mein Zeuge sein. Die Schundanten und die Freunde mögen es so eintichten, daß wir Alles auf dem Kaiserstuhl herent finden; es sollen Vorposten auf dem Wege aufgestellt werden. Die Holzer würde Alles verderben. Das Geruch von dem Duell von Ritter und Hermalinsfeld mußte schon ihre Aufmerksamkeit erregen, und es ist nöthig, daß man uns nicht stört, denn beim Teufel! dafür stehe ich Euch, das wird kein Gescheh zum Lachen werden. Es ist das erste Mal, daß man mich beleidigt, es wird das letzte Mal sein. Vorwärts!“ (Fortf. f.)